

2. Jahrgang, Heft 1, Artikel 9 – März 2006

**sexbox - Von den Anfängen bis heute
(1998 – 2006)**

Wolfgang Kostenwein, Bettina Weidinger

Zusammenfassung

Der Artikel gibt in der Form eines Erfahrungsberichtes Einblick in die Entwicklung des Online-Beratungsangebotes sexbox auf der Plattform www.rbx.at. Die AutorInnen unterstreichen dabei die notwendige Professionalität der Online-Sexualberatung und beschreiben die Standards und Voraussetzungen für die eigene Online-Beratungsarbeit.

Keywords

Sexualpädagogik, Sexualberatung, Online-Beratung, Fachsupervision

AutorIn

- Mag. **Wolfgang Kostenwein**
- Jahrelange Erfahrung in verschiedenen Sexualberatungsstellen
- Mitbegründer und Leiter des Österreichischen Instituts für Sexualpädagogik
Schwerpunkt: Sexualpädagogik, Fort- und Weiterbildung, wissenschaftliche Publikationen
- Gesundheitspsychologe

- Diplom-Sozialarbeiterin **Bettina Weidinger**
- Jahrelange Erfahrung in verschiedenen Sexualberatungsstellen
- Mitbegründerin und Leiterin des Österreichischen Instituts für Sexualpädagogik.
Schwerpunkt: Sexualberatung, Internetberatung, Fort- und Weiterbildung, Paarberatung, Fachsupervision
- **Kontakt:** Österreichisches Institut für Sexualpädagogik
Sollingergasse 23/22
A-1190 Wien
Tel.: +43 (0)1/328 66 30
<http://www.sexualpaedagogik.at>
eMail: team@sexualpaedagogik.at

1. Langsame Annäherung

sexbox ist mittlerweile die älteste und größte online Sexualberatungsstelle in Österreich. sexbox ist zudem jene online Jugendberatungsstelle Österreichs mit den größten Zugriffszahlen und einem konstanten Team von den Anfängen bis heute.

Die Idee einer online Beratung entstand in kleinen Schritten:

Am Anfang war es das Printmagazin „Rennbahnexpress“, das Mag. Wolfgang Kostenwein und Dr. Katharina Leithner, damalige MitarbeiterInnen der Telefonberatungsstelle „herzklopfen“ (ÖGF), immer wieder um inhaltliche Tipps bei der Beantwortung mancher Fragen bat.

Aus diesen gelegentlichen Kontakten, bei denen es vorwiegend um spezifische Fachinformationen zum Thema Sexualität und Sexualpädagogik ging, entwickelte sich die Idee, einmal pro Ausgabe einen Brief zu beantworten.

Die Briefe an das Beratungsteam waren kaum anders formuliert als die heutigen eMails. Es ging um Beziehungskonflikte, fragliche Schwangerschaft, Probleme mit den Eltern und um klassische Fragen der Aufklärung. Anders als heute war das Beantworten der Briefe eine langwierige Angelegenheit. Der Text wurde gelesen, interpretiert, beantwortet, gegengelesen, korrigiert, gegengelesen, neu geschrieben, anderen ExpertInnen gezeigt.

Der Aufwand war sehr groß, oft fehlten wichtige Angaben wie z.B. Geschlecht, Alter, Bundesland, die je nach Interpretation die Antwort ganz anders ausfielen ließen. Das geschriebene Wort machte doch etwas Angst – der Anspruch perfekt zu sein war sehr hoch, das investierte Zeitbudget ebenso. Durch das Bemühen, möglichst viele ExpertInnen am Entstehungsprozess solcher Antwortbriefe einzubinden, kam DSA Bettina Weidinger, damals ebenfalls Beraterin bei „herzklopfen“, in das Team dazu.

2. Beratungstätigkeit offline

Parallel dazu wurden auch die sexualpädagogischen Aktivitäten immer umfangreicher. Immer mehr Schulen schätzten die Möglichkeit, ReferentInnen mit Beratungserfahrung für sexualpädagogische Arbeit zu gewinnen.

Dies bedeutete für das Beratungsteam eine intensive Auseinandersetzung mit den Beratungsanforderungen in den Schulklassen, mit Burschen und Mädchen unterschiedlichen Alters, mit codierten Fragen, scheinbaren Scherzfragen und den Trends der Jugendszene.

Durch Jugendberatungsstellen, die Einzelberatung anbieten, konnten die Erfahrungen der sexualpädagogischen Gruppenarbeit, der Einzelarbeit und der Erfahrungen aus den brieflichen Texten genutzt werden.

3. Beratungstätigkeit online

Bei der Umgestaltung des Jugendmagazins „Rennbahnexpress“ und der Einrichtung eines Online-Magazins für Jugendliche war es ein logischer Schritt, das bereits bewährte Beratungsteam in die Überlegungen einer online Beratungsstelle einzubinden. Als ExpertInnen erschien es Kostenwein und Weidinger sinnvoll, die Beratung dort anzubieten, wo Jugendliche sich online aufhalten, ähnlich wie es sich bei anderen (offline) aufsuchenden Angeboten der Sexualpädagogik bereits sehr erfolgreich bewährt hatte.

Damit war die Basis für die Kooperation einer professionellen psychosozialen Beratungsstelle mit einem Jugend-Online-Magazin gelegt. Der Grundstein der erfolgreichen Kooperation war mit Sicherheit das Bestreben, sich gegenseitig nutzbar zu sein und die unterschiedlichen Anliegen als produktive Basis der Zusammenarbeit zu sehen und zu respektieren.

Mittlerweile ist die Jugend-Community auf www.rbx.at mit über 7 Millionen ÖWA geprüften Zugriffen und rund 100.000 registrierten Usern die gefragteste Jugend-Community Österreichs.

Die Beratungsseite für Jugendliche zählt dabei zum meistgenutzten Angebot innerhalb dieser Jugend-Community. Durchschnittlich 13.000 und vereinzelt bis zu 23.000 Jugendliche täglich nehmen dieses Beratungsangebot wahr. Damit ist sexbox auf rbx.at die umfassendste Beratung in Sachen Liebe und Sex im deutschsprachigen Raum.

Der unerwartet rasche Bedeutungszuwachs der Internet-Beratung und sexualpädagogischer Angebote machte es im Jahr 2002 notwendig, den bisherigen Trägerverein, der seine Hauptaufgaben in den Kernbereichen der Familienplanung sah, zu verlassen, und ein spezifisches Institut mit der Schwerpunktsetzung Sexualpädagogik und Sexualberatung zu gründen.

Das Österreichische Institut für Sexualpädagogik ist seither österreichweit mit unterschiedlichen sexualpädagogischen Angeboten für LehrerInnen, SchulärztInnen, GynäkologInnen, aber auch für die Zielgruppe Jugendliche präsent. Die Internetberatung wurde weiter ausgebaut und professionalisiert.

Insbesondere die technische Umgestaltung des Online-Magazins mit der Einrichtung eines *digital workrooms* hat Anlass gegeben, die Zielrichtung der Internet-Beratung zu überarbeiten und eine Neukonzeptionierung vorzunehmen. Die Anfragen können nunmehr online zugegriffen, beantwortet, versendet und direkt auf der Homepage platziert werden. Damit sind eine rasche und unbürokratische Bearbeitung sowie eine unmittelbare Aktualisierung der Homepage möglich geworden. Im Mittelpunkt stand aber auch das Ziel, die Zugriffszahlen und damit die Reichweite der Beratung zu erhöhen und gleichzeitig die Zahl der Neuanfragen gleichzuhalten. Dieses Konzept war ein bewusster Gegenentwurf zum internationalen Trend, Beratungsangebote im Internet kostenpflichtig zu gestalten. Mit einer für die User übersichtlichen Gliederung der Inhalte und Themenschwerpunkten im Rahmen eines Sex-Lexikons (Verhütung, Haut und Haar,...) konnten die Anfragen gleichgehalten werden. Die nachfolgende Grafik belegt diesen Trend, der auch über den Erhebungszeitraum hinaus zu beobachten ist.

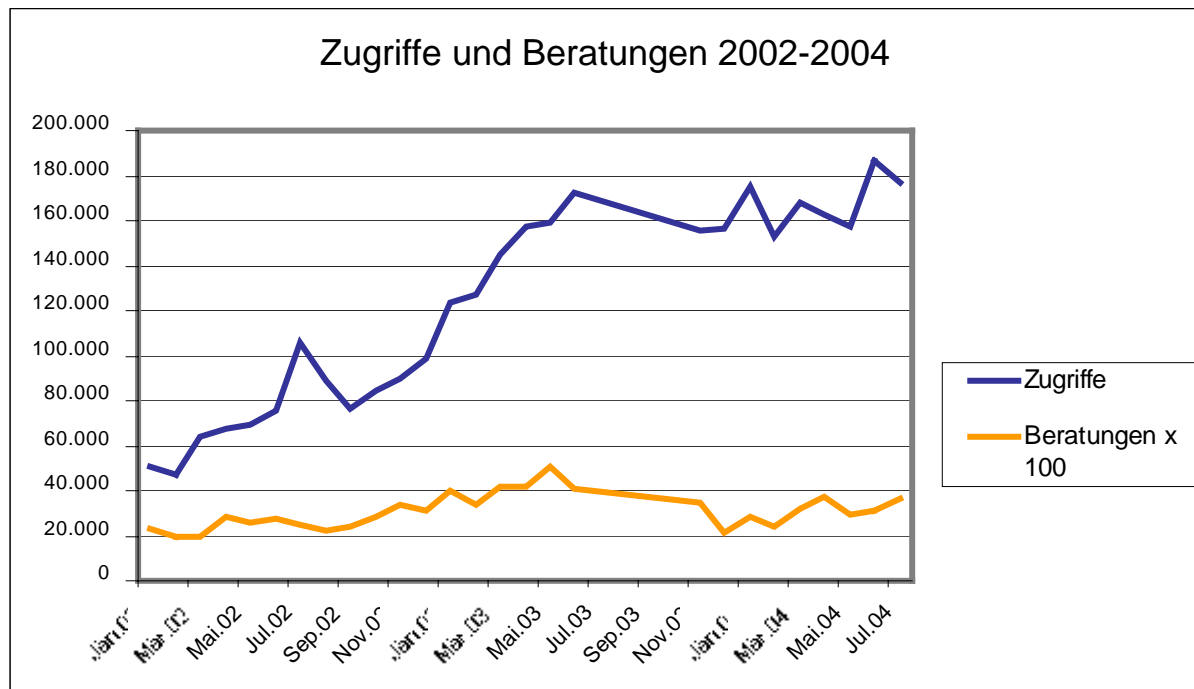


Abb. 1: Monatliche Zugriffe auf die Beratungsseite im Verhältnis zu den Beratungszahlen (zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Beratungszahlen mit 100 multipliziert)

3.1 Fünf eMails pro Tag

Der Beginn der online Beratungstätigkeit folgte auf eine lange Annäherungsphase, die nicht nur die Annäherung an das schriftliche Verfassen von Antworten bedeutete, sondern auch die Annäherung an eine spezifische Form der Fragestellung. Dennoch war es zu Beginn der Online-Tätigkeit überraschend, wie viele Anfragen per Mail an das Beratungsteam gelangten und wie viel Schweißperlen so manche Anfragen verursachten.

Mit durchschnittlich fünf Mails pro Tag war das Beratungsteam bis zum äußersten gefordert. Im Vergleich: Heute bekommt das Team durchschnittlich 20 Anfragen pro Tag. Damals schien es eine kaum zu bewältigende Flut zu sein, die viele Fragen gleichzeitig aufwarf. Am schwierigsten schien der Umgang mit sehr offenen Fragen „...mir geht’s total schlecht.“ zu sein oder mit sehr langen, ausführlichen Beziehungsbeschreibungen. Nachfragen war nicht möglich und die unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten verschiedenster Satzkonstellationen schienen den Anspruch an eine professionelle Beratung, so wie sie aus der face-to-face Beratung vertraut war, nicht zu genügen.

4. Professionelle Online-Beratung

Gefordert durch eine immer größer werdende Flut an Anfragen, gedrängt durch dringende und drängende Fragestellungen und bestärkt durch unzählige Stunden Intervention und Supervision entwickelte das Beratungsteam Weidinger und Kostenwein ein Basiskonzept der Online-Beratung, das in den Grundzügen bis heute Gültigkeit hat.

Ein wesentlicher Baustein dieses Beratungskonzeptes ist die Kontinuität des Teams von den Anfängen bis jetzt, wie auch die Präsenz einer Beraterin und eines Beraters. Sehr rasch war auch deutlich, dass die Regeln der face-to-face Beratung ein wichtiges Gerüst für die Online-Beratung darstellen, dass die Schwierigkeiten im Einhalten dieser Regeln vor allem im Fehlen bestimmter Strukturen (Öffnungszeiten, festgelegte Beratungszeiten, Dienstzeiten,...) liegen und nicht, wie angenommen, am physischen Fehlen des Gegenübers.

4.1 Beratungserfahrung

Die Erfahrungen aus unterschiedlichen Einzelberatungssituationen (fortlaufende Beratungen, Einzel- bzw. Erstberatung) machten es möglich, die Klienten und Klientinnen der Online-Beratung in derselben Weise als ernstzunehmende Ratsuchende zu begreifen, die sich durch das Erscheinen in der sexbox minimalen Beratungsregeln unterwerfen. Ähnlich wie in der face-to-face Beratung geht es nicht um einen „Regelkatalog“, der einzuhalten ist, sondern um die Stimmung der Beratungssituation, die durch das Beratungsteam definiert wird.

Massiv grenzüberschreitende Anfragen werden daher z.B. nicht gelöscht, die Ratsuchenden werden auch nicht zurecht gewiesen, durch die Art und Weise der Beantwortung wird aber deutlich: Wir nehmen dich ernst. Wir möchten einen respektvollen Umgang. Wir respektieren auch die Gefühle anderer. Wir haben eine respektvolle Sprache – mit dir und mit anderen.

Durch den definierten Beratungszugang wurden eMails, die provokativ, grenzüberschreitend oder verhasst gegen bestimmte Menschengruppen waren, im Vergleich zu den Anfängen, weniger, wobei differenzierte Anfragen zu Beziehungskonstellationen und bestimmten Lebenssituationen mehr wurden. Durch die langjährige Beratungstätigkeit gab es manche KlientInnen,

die von den Anfängen an bis heute begleitet wurden. Das Beratungsteam begleitete somit bei einigen KlientInnen die gesamte Pubertät von der ersten Verliebtheit bis hin zum Maturaball.

Zu den Bausteinen der Qualitätssicherung im Team gehört daher noch heute die Grundlage echten BeraterInnenwissens (theoretische und praktische Beratungserfahrung als Vorbildung und als fortlaufende aktuelle Tätigkeit!), die Präsenz von Frau und Mann, die laufende Aktualisierung der *hard facts* und die österreichweite Vernetzung zu allen Beratungsstellen, zu denen überwiesen wird.

Die spezifische sexualpädagogische Didaktik, die zum Teil unterschiedliche Beratungstechniken für Männer und Frauen beinhaltet, die bestimmte Umgangs- und Zugangsweisen zur Thematik der Beratung in Sachen Emotion, Beziehung und Sexualität beinhaltet, ist Teil des Beratungswissens.

Beratung kann daher weder online noch offline jemals reine Informationsweitergabe sein. Beratung beinhaltet immer einen spezifischen beraterischen Ansatz, der vom Berater/von der Beraterin bewusst eingesetzt wird um einen bestimmten Beratungserfolg zu erzielen. Gerade im Bereich der schriftlichen Beratung kann eine unprofessionelle Umgangsweise mit dem Beratungsgeschehen durch das Fehlen äußerer Rahmenbedingungen leicht übersehen werden. Besonders im schriftlichen Bereich finden sich vermehrt BeraterInnen, die weder eine praktische Beratungsausbildung haben, noch praktische Beratungserfahrung und oft nicht einmal Erfahrung im bearbeiteten Themenbereich aufweisen können.

4.2 Ein Kaffee im Saftbeisl

Ohne praktische Beratungserfahrung, ohne Praxissupervision und ohne spezifische Einblicke in das Feld der Beratung ist es schwierig, Unterschiede zwischen Plaudern mit Klienten, dem beraterischen Plaudern und einem Beratungsgespräch zu ziehen. Betreuer und Betreuerinnen, die in Wohnheimen arbeiten, müssen, wenn sie sich selbst nicht ausbrennen wollen, wenn sie einen Erfolg erzielen wollen, ständig zwischen diesen Bereichen unterscheiden. Egal in welcher Situation sie sich befinden, dürfen sie niemals ihre Rolle als Beraterin oder Berater vergessen – denn in dieser Rolle werden sie vom Klienten/von der Klientin angesprochen.

Virtuell passiert nichts anderes, wenn sexbox ein eMail bekommt. Viele UserInnen kennen das Team schon lange, schreiben immer wieder, weil sie „...wissen wollen, was ihr davon haltet...“ weil sie sich mal ausweinen wollen, weil sie Klarheit in einer verzwickten Situation brauchen, oder weil sie einfach etwas mitteilen wollen.

Auch virtuell schreiben KlientInnen an Beratungsstellen, weil sie eine Beraterin oder einen Berater erreichen wollen, meist aber nicht, um neue virtuelle FreundInnen zu gewinnen. Und wenn, dann stellt sich sofort die Frage, ob wir als BeraterInnen die geeigneten Menschen dafür sind.

Die BeraterIn hat daher, ähnlich wie beim Kaffee im Saftbeisl, die Aufgabe, das Beratungssetting zu definieren. Es kann locker sein, mütterlich, väterlich, es kann starre Regeln geben oder wenige. Eine Regel ist aber für den Ratsuchenden immer vorhanden: Am anderen Computer sitzt ein Mensch - und dieser Mensch ist Berater oder Beraterin.

5. Helfersyndrom online

In den Anfängen der Telefonberatung galt es für manche BeraterInnen als größter Erfolg, wenn KlientInnen besonders lange gesprochen oder wenn sie geweint haben. Beides wurde als Beweis besonderer empathischer Fähigkeiten angesehen.

Online kann ähnliches passieren. Vor allem wenn es um emotionale Bereiche geht wie in der sexbox. Für das Beratungsteam war das Anliegen, auch in diesem Bereich einen professionellen Umgang zu finden, sehr groß.

KlientInnen schreiben sich ihre Not vom Hals, sie schreiben um Hilfe, sie machen Vorwürfe, sie drohen mit Selbstmord, sie schreiben ihre Aggression, ihre Hilflosigkeit, ihre Faulheit, die Theorie ihres Schicksals. Sie versuchen Reflektiertheit, sie beleuchten die Situation der anderen, sie glauben Ursachen gefunden zu haben.

Sie schreiben der Beraterin oder dem Berater, weil dies eben kein Freund und keine Freundin ist, weil diese/r anders ist. Diese Beratungsaufgabe trifft alle BeraterInnen in allen Beratungskonstellationen und somit auch online. KlientInnen dürfen alles – doch das Setting muss die Beraterin/der Berater definieren.

Speziell stark emotional geprägte eMails können hilflos, ärgerlich, gelähmt machen. Speziell stark emotional geprägte eMails können das Gefühl auslösen, ICH bin nun wichtig, nur ICH kann Lösungen anbieten, ICH bin der einzige Mensch, der da ist und helfen kann. Ich möchte daher mehr an Bindung, mehr an Beziehung, mehr an Gefühl von meinem Klienten/meiner Klientin.

Besonders im Bereich der psychosozialen Beratung, der Beziehungsberatung ist die Verleitung groß, Klientinnen durch Gegenfragen binden zu wollen, durch die Ermutigung der dargestellten Emotion emotional zu determinieren, sich als BeraterIn unersetzlich zu machen, sich zum Ausweinen, Ausspeien anzubieten, da es mit Sicherheit niemand anderen gibt.

Angebote dieser Art machen abhängig, sie verhindern das Begreifen der Beratungssituation, sie verunmöglichen Weiterentwicklung und sie provozieren endlos lange Mails, die eine Intensivierung und Wiederholung der Problemsituation darstellen.

Auch Ausweinen muss im Beratungsgespräch gekonnt sein. So wie der Kaffee im Saftbeisl.

5.1 Empowerment

Empowerment ist daher nicht nur in der direkten Beratung möglich, sondern stellt einen weiteren wichtigen Baustein in der Online-Beratung der sexbox dar. Durch die Antwort soll das Beratungssetting definiert werden, die Klientin/ der Klient sollen sich ernst genommen fühlen, die Fragen sollen im Großen und Ganzen beantwortet sein und die Art des Stils soll den Mut und die Eigenverantwortlichkeit stärken.

Durch die jahrelange Zusammenarbeit im Zweierteam wurde dieser Teil des „Wie“ in der Online-Beratung einer der wichtigsten Aspekte, der, auch wenn die Antworten je nach Person unterschiedlich formuliert werden, immer im Sinne des gemeinsamen Ansatzes, mitbedacht wird.

6. Beratung – erklärbar machen?

Nach acht Jahren Online-Beratung zählt das sexbox Team zum Thema Entwicklung der Qualität in erster Linie der Beratungsansatz, die gut recherchierten *hard facts*, die ständige Intervention und Supervision, wie der Ansatz des Empowerment. Viele andere Kriterien sind uns in den letzten Jahren sehr wichtig geworden, die Professionalität der Beratung kann aber durch kein anderes Kriterium ersetzt werden.

sexbox ist nach wie vor ein wichtiger Teil der aufsuchenden Sexualberatung für Jugendliche. sexbox bietet mediale Gegenrealität und verbindet somit Beratung, Aufklärung und Gewaltprävention.

7. Anhang: sexbox auf www.rbx.at 2005

Ein kurzer statistischer Überblick (unter Mitarbeit von Michael Hansal)

sexbox ist eine österreichweite online Jugendsexualberatungsstelle in Kooperation mit dem Jugendmagazin www.rbx.at.

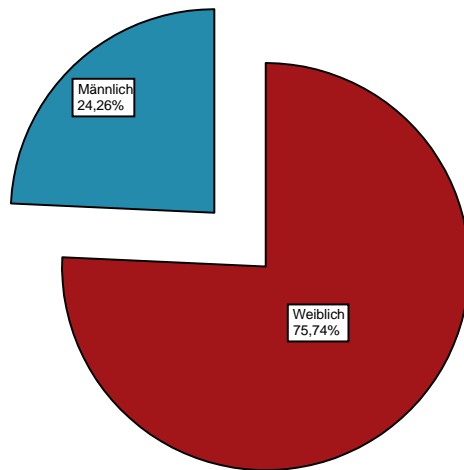
sexbox wird inhaltlich ausschließlich durch das Österreichische Institut für Sexualpädagogik betreut.

Das Österreichische Institut für Sexualpädagogik www.sexualpaedagogik.at ist ein gemeinnütziger Verein unter der Leitung von Mag. Wolfgang Kostenwein und DSA Bettina Weidinger. Schwerpunkt des Instituts sind sexualpädagogische Gruppenarbeit mit Jugendlichen, Online-Beratung, sexualpädagogische Aus- und Weiterbildungen für MultiplikatorInnen und Fachsupervision. Innerhalb der Sexualpädagogik und der Aufklärung befasst sich das Institut ebenso mit Kindergartenkindern und Kindergartenpädagoginnen, Volksschulkindern und Pädagoginnen, Eltern und Menschen mit Lernschwierigkeiten. Am Institut finden Einzelberatungen zum Thema Sexualität und Erziehung statt.

Die Anzahl der ausgewerteten eMails für den Beratungszeitraum 2005 beträgt 2887 eMails. Nicht enthalten in dieser Auswertung sind jene eMails, die nicht über das Redaktionssystem des rbx einlangten. Dabei handelt es sich in erster Linie um Folge-eMails. Es handelt sich daher um 2887 Erstanfragen.

7.1 Geschlechterverteilung

Geschlecht in Prozent

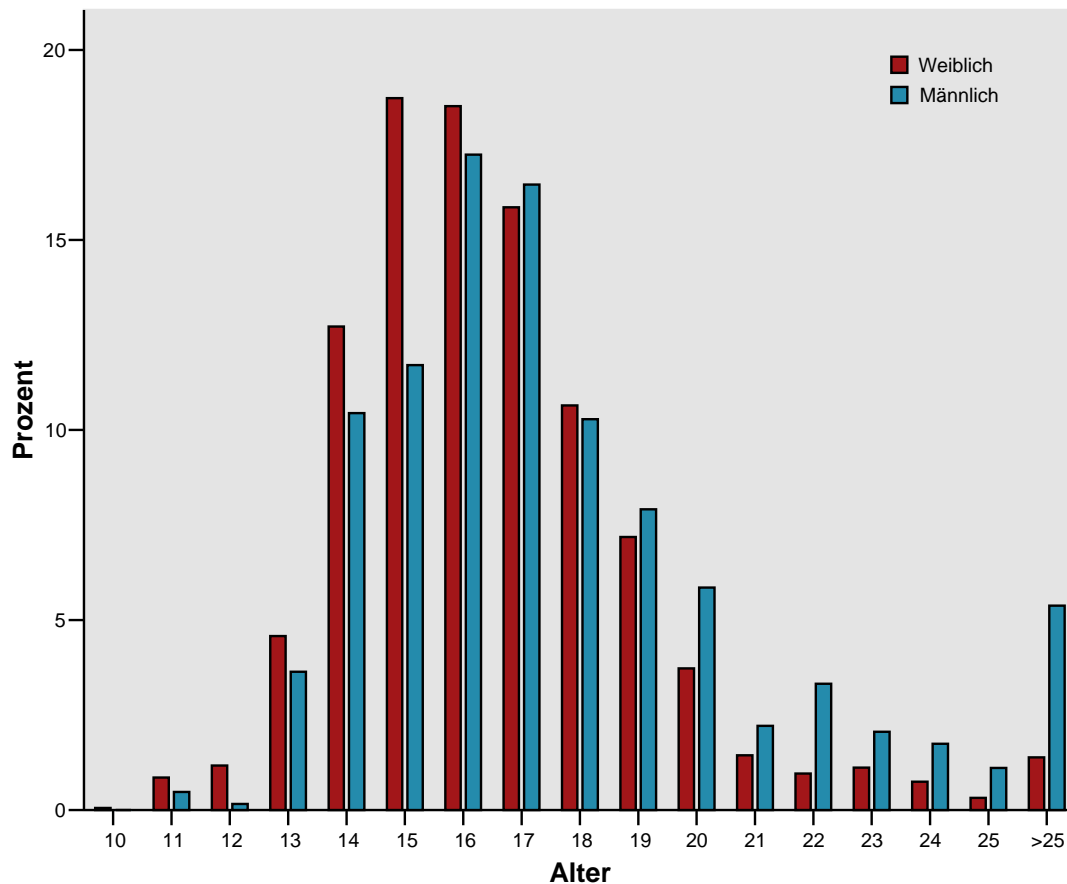


Insgesamt kommen 75,7% der Anfragen von Mädchen/Frauen, 24,3% von Burschen/Männern.

Die Hälfte aller Anfragen kommen von Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren, mehr als zwei Drittel im Alter von 14 bis 18 Jahren. Immerhin beinahe ein Drittel aller Anfragen kommen von Leuten, die über 18 Jahre alt sind.

Ab 13 bis 14 Jahren ist ein deutlicher Anstieg und ab 18 Jahren einen deutlicher, wenn auch weniger steiler Rückgang erkennbar.

7.2. Frauen fragen früher!

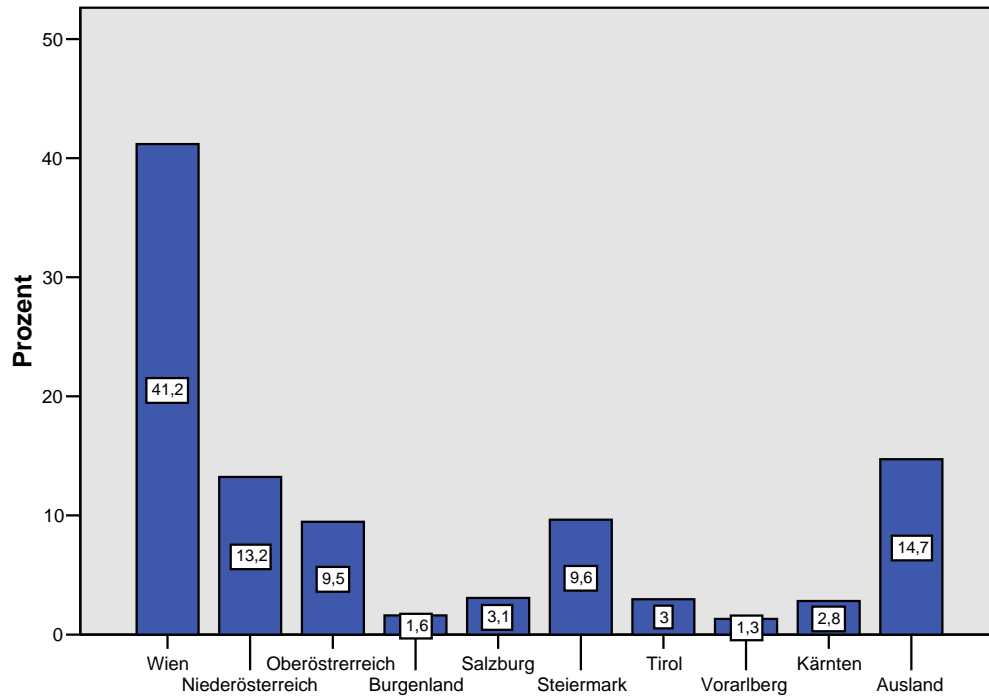


Die Altersverteilung für Mädchen ist deutlich jünger. Der Spitzenwert liegt für Mädchen bei 15 Jahren (18,7% aller weiblichen Anfragen sind von 15-jährigen, 18,5% von 16-jährigen Mädchen), bei den Burschen bei 16 Jahren (mit 17,2 % aller Mails, die von Burschen kommen).

Der Median liegt für Mädchen bei 16 Jahren und für Burschen bei 17 Jahren. Mehr als die Hälfte (56,6%) aller weiblichen Anfragen kommen von Mädchen, die 16 Jahre oder jünger sind, bei den Burschen kommen nur 43,7% aus dieser Altersgruppe.

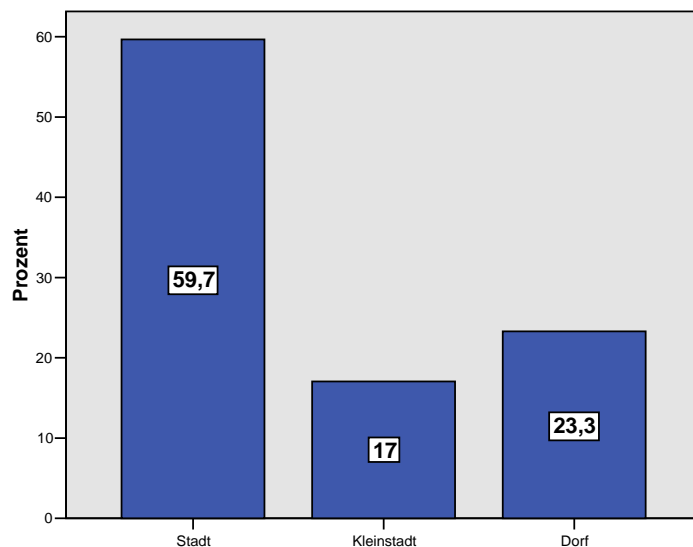
7.3 Herkunft

Bundesland



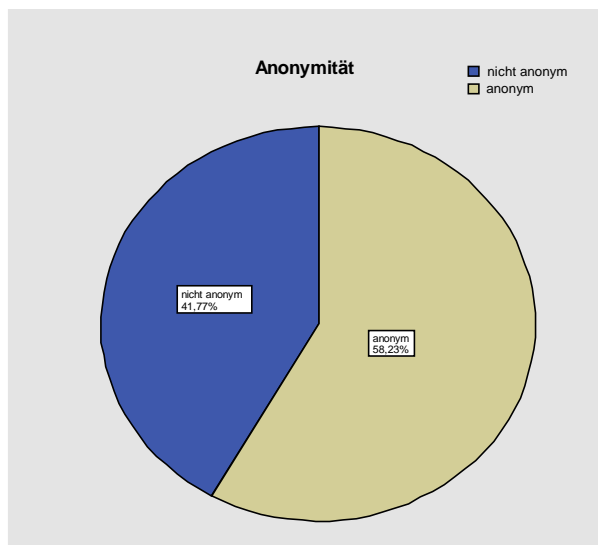
Über 40% aller Fragenden geben an, aus Wien zu sein. Diese Zahl könnte eventuell dadurch etwas überhöht sein, dass Jugendliche mit einem hohen Bedürfnis nach Anonymität dazu neigen könnten, eine anonymere Großstadt als Ortsangabe zu nennen. Mit jeweils etwa 10% folgen die Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark. Der Anteil der Anfragen aus dem deutschsprachigen Ausland ist leicht im steigen begriffen und liegt bei knapp 15%.

Region



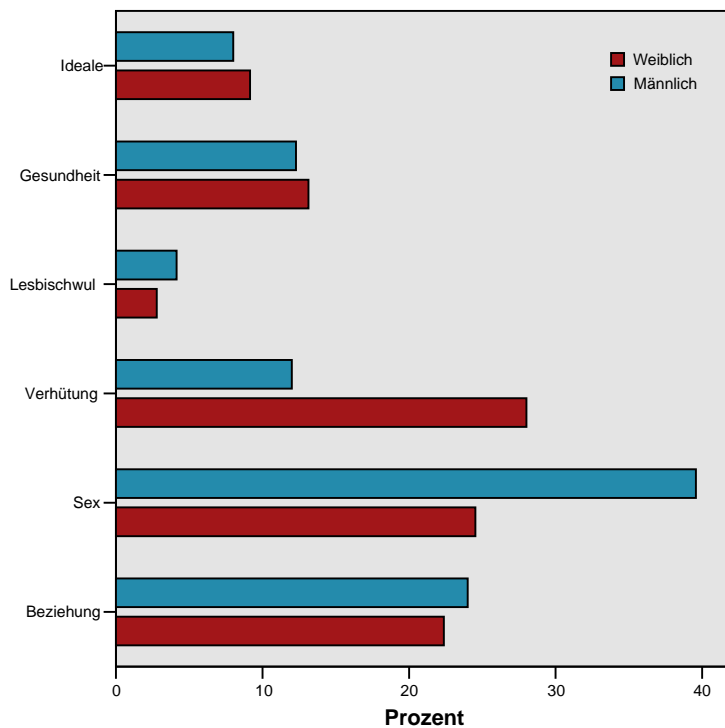
Mehr als die Hälfte aller Anfragen kommen von Jugendlichen aus dem städtischen Bereich. Etwa 40% der ratsuchenden Jugendlichen ist eher dem dörflichen oder kleinstädtischen Bereich zuzuordnen. Mit dem Beratungsangebot werden daher insbesondere auch jene Jugendliche erreicht, die aufgrund ihrer geographischen Lage nur eingeschränkten oder gar keinen Zugang zu Beratungseinrichtungen besitzen.

7.4 Anonymität



Der überwiegende Teil (58,23%) aller Ratsuchenden wünscht ein persönliches Antwortmail und stimmt einer Veröffentlichung auf der Beratungsseite nicht zu. 41,77% ziehen eine Anonymität ohne Angabe ihrer eMailadresse vor und können die Antwort auf ihre Frage anonym auf der Beratungsseite nachlesen.

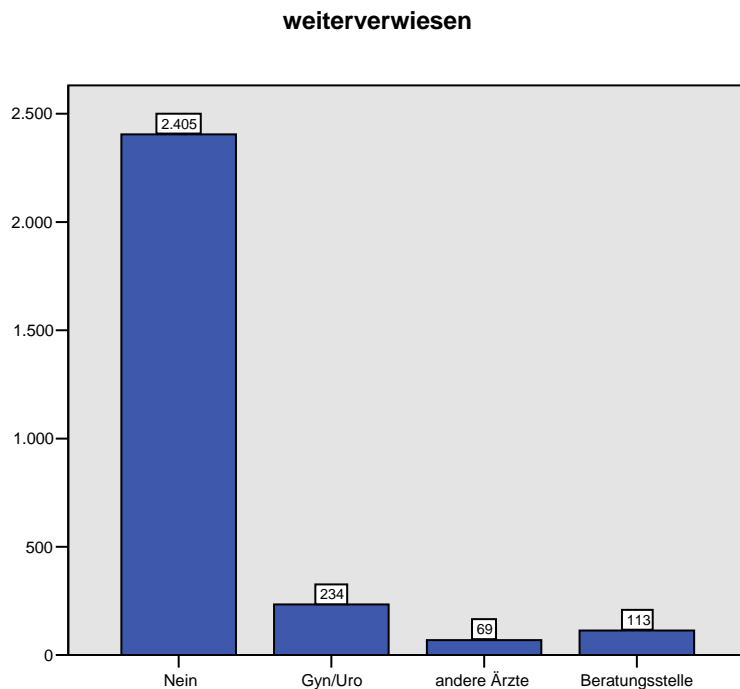
7.5 Inhalte



Die inhaltlichen Schwerpunkte der Anfragen liegen bei den Themen Sex, Beziehung und Verhütung. Signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede finden sich bei den Themen Sex und Verhütung. Beinahe 30% aller weiblichen Anfragen beziehen sich auf Verhütung und mögliche Schwangerschaft, männliche Anfragen zu diesem Thema gibt es nicht einmal halb so häufig. Ein umgekehrtes Ergebnis findet sich beim Themenbereich Sex. Hier kommen die Fragen meist von Burschen (beinahe 40%), von Mädchen nur zu etwa 25%.

Im Themenbereich Sex sind in dieser Auswertung alle Anfragen zum Thema Orgasmus, Selbstbefriedigung, sexuelle Phantasien, das erste Mal, Blüten und Schmerzen, wie auch rechtliche Anfragen zur Sexualität, zusammengefasst.

7.6 Überweisung



Im Bewusstsein, dass Überweisungen insbesondere bei Jugendlichen schwierig sind und häufig nicht im gewünschten Ausmaß funktionieren, wurde für möglichst viele Anfragen eine befriedigende Antwort angestrebt.

In etwa 86% aller Fälle konnten die Anfragen auf diese Weise zur Gänze beantwortet werden. Bei nahezu 7% erschien eine Überweisung zum/zur GynäkologIn sinnvoll bzw. notwendig. Bei 8% der Anfragen erfolgte eine Überweisung zu anderen Einrichtungen, etwa zum Allgemeinmediziner, einem anderen Facharzt oder einer anderen Institution. Die Niederschwelligkeit der Internet-Beratung macht es Jugendlichen möglich, ihre Anliegen schnell und unkompliziert zu formulieren. Die Einbettung in den gesamten Themenkomplex Sexualität erhöht das Vertrauen in die Beratung und das Gefühl, ernst genommen zu werden. Auf diese Weise kann nicht nur die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer Überweisung transparent gemacht werden, sondern auch durch Ansprechen von Verunsicherungen und Erwartungen die Hürde für diesen Schritt entsprechend verkleinert werden. Informationen über den Ablauf der Untersuchung erleichtern es Jugendlichen erfahrungsgemäß erheblich, einen notwendigen Arztbesuch eigenverantwortlich wahrzunehmen.

Links zu anderen Seiten im Internet wurden nur dann als Überweisung gewertet, wenn dies in Zusammenhang mit einer persönlichen Kontaktaufnahme zu dieser Institution steht (z.B. Homepage der gynäkologischen Ambulanz oder einer Beratungsstelle).

”